

---

## Vorwort

Wir stehen im fünften Jahrzehnt der expliziten und gesellschaftsweiten Auseinandersetzung mit dem moralischen Stellenwert medialer Angebote in Deutschland. Seit den 1970er Jahren wird dieser Diskurs geführt, aus der Praxis geboren, von Journalist\_innen und Politiker\_innen ebenso wie von Wissenschaftler\_innen verschiedenster Provenienz. War die Medienethik zunächst sehr auf den Journalismus konzentriert, so sind spätestens seit den 1990er Jahren „die Medien“ in einem sehr breiten Sinne in den Blick normativer Reflexionen geraten.

Aus der Domäne der normativen Wissenschaften sind es die Theologien und die philosophische Ethik, die sich dieses Themas angenommen haben – und das auf häufig ganz unterschiedlichem Niveau.<sup>1</sup> Zugleich sind es bis heute Wissenschaftler\_innen aus Disziplinen, die mediale Realität (Institutionen, Medienformen, Medientechnik und mediale Praxis) im weitesten Sinne reflektieren, die sich aus ihrer disziplinären Sicht normativen Fragen zugewandt haben. Viele taten und tun dies aus dem klaren Bewusstsein normativer Problemlagen, ohne jedoch in ihren Fächern die argumentative Legitimation für ihre moralische Intuition zu finden. Die wissenschaftstheoretische Perspektive kommunikations- und medienwissenschaftlicher Disziplinen schließt häufig die normativen Aspekte mit dem Argument „Werturteilsfreiheit“ aus dem fachwissenschaftlichen Diskurs aus. Einem Teil der interdisziplinären Diskussionen zu medienethisch relevanten Themen fehlt daher häufig die gemeinsame ethische und einzelwissenschaftliche Basis oder er widmet sich fast ausschließlich mehr oder weniger systematisch diesen Fragen der Bezie-

---

<sup>1</sup> Im Folgenden wird *Medienethik* bzw. die *Ethik der mediatisierten Welt* ausschließlich als *philosophische* Ethik verstanden. Neben meiner eigenen Fachlichkeit ist dies auch der Tatsache geschuldet, dass eine theologische Ethik (ob sie nun als „theologische Ethik“, „Moraltheologie“ oder katholische „Christliche Sozialethik“ bezeichnet wird) aus einer Position heraus argumentiert, die Kautelen voraussetzt, die gerade angesichts einer globalisierten Medienpraxis nur eingeschränkt zustimmungsfähig sind.

hung zwischen im weitesten Sinne empirischen Disziplinen des kommunikations- und medienwissenschaftlichen Forschungsfeldes und der normativer Ethik.

In der Summe zeigt sich, dass Medienethik im hier vertretenden Sinne zwar immer als *philosophische* Ethik auftritt, dass sie aber zugleich in engster Weise mit jenen Einzelwissenschaften verbunden ist, die Medialität zu ihrem einzelwissenschaftlichen Thema machen. In dieser Spannung bewegte und bewegt sich Medienethik. Deutlich wurde dabei: Medienethik muss nicht nur ihre eigenen philosophischen Wurzeln bedenken sowie die medienethischen Themen interdisziplinär in den Blick nehmen, sondern sie muss sich des wissenschaftlich legitimierbaren Zusammenhangs von deskriptiven und normativen Aussagen grundsätzlich versichern. Dies erscheint mir besonders wichtig für eine Medienethik, die zumindest im deutschsprachigen Raum noch nicht hinreichend verankert ist – weder im engeren Sinne institutionell, noch durch fachliche Diskurse, die als eine eigenständige disziplinäre „Formation“ (Foucault) bezeichnet werden könnten. Medienethik ist noch ein Diskurs auf dem Weg zur eigenen Domäne, und zugleich ist sie wie kaum eine andere angewandte Ethik hoch aktuell und jenseits ihrer internen Formatierung gefordert. Auf der Basis meiner eigenen Erfahrungen in diesem Diskurs seit mehr als 20 Jahren ist dieses Buch entstanden.

Dieses Charakteristikum der Medienethik, inhaltlich noch offen sein zu können und zugleich interdisziplinär anschlussfähig sein zu müssen, macht es für mich sinnvoll, Medienethik konzeptionell als eine *Ethik der mediatisierten Welt* zu fassen und vorzustellen. Obwohl ich diese grundlegende Verschränkung medienethischer Reflexion mit dem epochalem Weltverständnis der Gegenwart, für das der Terminus *Mediatisierung* steht, vertrete und im Folgenden immer wieder darauf abhebe, werde ich aus Gründen der Gewohnheit weiterhin meist vom „Medienethik“ sprechen. Es geht mir nicht um terminologisches Sektierertum, sondern um einen Anspruch in Bezug auf die Reichweite philosophisch-ethischer Reflexion und philosophisch-ethischer Praxisrelevanz, sprich: politischer Beratungskompetenz. Sofern ich in diesem Band von *Medienethik* spreche, tue ich dies im Sinne eines solchen epochalen Weltverständnisses einer *Ethik der mediatisierten Welt* und ich möchte der genannten inhaltlichen Kompetenzanforderung an normative Orientierung im universellen Handlungsfeld Medien nachgehen. Dies muss sich freilich terminologisch und konzeptionell ausweisen können.

Ich habe daher Themenfelder systematisiert, die diesen Ausweis leisten und daraus einige m. E. maßgebende Kategorien, Begriffe und Funktionen der Ethik der mediatisierten Welt ableiten. Zunächst werde ich Medienethik als Ethik der mediatisierten Welt konzeptionell beschreiben. Daran anschließend fasse ich Medienethik detaillierter – dazu gehören z. B. die wissenschaftssystematische Stellung der Medienethik als angewandte Ethik in Bezug zu philosophischer Ethik und

Kommunikations- und Medienwissenschaften im weitesten Sinne, ihr Empiriebedarf, das Verhältnis der Medienethik zur Öffentlichkeit sowie eine transtemporäre anthropologische sowie eine eher epochale Perspektive. Daran anschließend beschreibe ich die m. E. grundlegenden medienethischen Begriffe, die zugleich maßgebliche Themen einer zeitgenössischen Ethik der mediatisierten Welt ausmachen. Abschließend fasse ich den interdisziplinären Grundzug der Medienethik im Hinblick eines Verständnisses der Medienethik als integrative Disziplin nochmals zusammen, formuliere ein Tableau medienethischer Methoden sowie ihre Objektbezüge mit der Kommunikations- und Medienwissenschaft und wage einen Ausblick auf die integrative Breite einer Ethik der mediatisierten Welt sowie auf das immer noch nicht eingelöstes Konzept medienethischer Praxisabwägung „media assessment“.

Jeder dieser Aspekte ist in der einen oder anderen Weise in verschiedenen Beiträgen der letzten Jahre angeklungen, z. T. knapper ausgeführt oder aber auch explizit entfaltet worden. Daher sollen für die einzelnen Kapitel dieses Bandes diese Vorarbeiten genannt werden, ohne einer kontinuierlichen Selbstzitation zu verfallen. Ein Hinweis zu Beginn eines jeden Kapitels verweist auf diejenigen meiner eigenen Fachbeiträge, die ich den jeweiligen Kapiteln zugrunde gelegt und auf die ich mich im Sinne von Vorarbeiten bezogen habe.

Ich danke meiner Frau und Kollegin Prof'in Dr. Gudrun Marci-Boehncke. Dieses Buch wäre ohne unsere gemeinsame Arbeit und den intensiven und für mich häufig initialen Austausch mit ihr nicht entstanden.

Witten, im März 2014

Matthias Rath

Ethik der mediatisierten Welt  
Grundlagen und Perspektiven

Rath, M.

2014, XI, 179 S. 10 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-05758-9